

Feuerwand bildeten, sondern auch zur Ausschmückung der Stube beitrugen. In Weilderstadt, Simmozheim, Neubulach und Holzgerlingen wurden die Tontafeln in den Jahren 1760–1880 angefertigt. Zu einer Wand gehören 80–180 quadratische Plättchen von 18–20 cm Seitenlänge. Statt des Pinsels diente das Malhorn, ein Rännchen, mittelst dessen man die Glasur aus dem Ausflusrohr träufeln ließ, ehe die Platte gebrannt wurde. Dazu war eine große Gewandtheit und rege Phantasie erforderlich. Die Ofentafeln finden sich am häufigsten in



Ofenwand in Würzbach.  
Aufnahme von Pfarrer Helbling, Ostelsheim.

greiflich anschaulich, eine Bildersprache, die ihre Begriffe und Vergleiche der umgebenden Natur entnimmt, kurz ein Stück echter Volkskunst. Lassen wir nun die „Tonkünstler“ zu uns reden!

Lieben, Freien, Hochzeit machen,  
das sind drei recht schöne Sachen.  
Lieben und geliebet werden,  
ist das höchste Glück auf Erden,  
lieben und kein Freud dabei  
schmeckt als wie ein Wasserbrei.

Tugend und Freude sind ewig verwandt:  
es knüpft sie beide ein himmlisches Band.

den Dörfern des Calwer Waldes, besonders in Würzbach. Auch auf der Gäuseite sind sie dann und wann noch zu sehen, so in Althengstett, Simmozheim und Deckenpfronn. Die Ofensprüche berichten von der Liebe, vom Essen und Trinken, enthalten Beobachtungen aus der Natur und dem täglichen Leben; viele sind auch religiösen Inhalts. Reime, Rezensarten, Sprichwörter, Rätsel, Strophen aus Handwerksburschenliedern und Gesangbuchverse wechseln miteinander ab, kurz und gut, witzig und schlagfertig, vor allem hand-

Jungfern, wollt ihr Rosen brechen,  
gebt acht, daß nicht die Dornen stechen!

Eine harte Nuß, ein stumpfer Zahn,  
ein altes Weib, ein junger Mann  
zusammen sich nicht reimet wohl;  
ein jedes seinesgleichen nehmen soll.

Wenn einer etwas verschwiegen will haben,  
so darf er es nur seinem Weibe sagen,  
dann bleibt es in ihrem Herzen verschlossen,  
als hätte man Wasser in ein Sieb gegossen.

Die Weiber, das Wasser und das Feuer,  
das sind drei große Ungeheuer.



Zeichnung von Hauptlehrer Bauschert, Schömburg.  
Ofenwandplättchen von Würzbach.

Sechsmal sechs ist sechsunddreißig,  
ist der Mann auch noch so fleißig  
und die Frau ist lieberlich,  
gehét alles hinter sich.

Laß Neider neiden und Hasser laß hassen;  
was Gott mir gönnt, muß man mir lassen.  
Er gibt mir Nahrung und das Leben,  
drum dank ich ihm, der mir's gegeben.

Wer mich ausricht',  
vergeß sein nicht.  
Gedächt sein er,  
So vergäß er meiner.

Besiehe du zuvor dein Bild,  
eh du andre richten willst.  
Du hast genug für dich zu tun,  
mein Freund, laß andre Fehler ruhn.

Das ist das Beste auf der Welt,  
daß Tod und Teufel nimmt kein Geld;  
sonst müßte mancher arme Esel  
vor einem Reichen in die Höll'.



Tontafel (Ofenplättchen) von Ostelsheim.  
Zeichnung von Prof. Merz, Tübingen.

Wenn Haß brennen täte wie Feuer,  
so wär das Holz nicht halb so teuer.

Waffen, die von Golde schimmern,  
tun die Feinde nicht bekümmern;  
aber Eisen, Pulver, Blei  
bringen Ehr und Sieg herbei.

Hast du Arbeit, frisch daran!  
Fleiß und Kunst liebt jedermann.

Menschenarbeit taugt nicht,  
wo nicht Gott den Segen spricht.

Zufriedenheit sei unser Spruch,  
was hilft uns Geld und Ehr?  
Das, was wir haben, sei genug,  
wer klug ist, wünscht nicht mehr.

Viel Wesens mach ich nicht,  
Der Falschheit bin ich feind;  
wer redlich ist gesinnt,  
der ist mein bester Freund.

Das Zahlen ist fürs Vorgen gut;  
das Schreiben ist fürs Streiten gut.

Kein Mensch ist so geschickt in Sachen,  
daß er's jedem kann zu Kopfe machen.

Neid meid, schweig und vertrag,  
deine Not niemand klag,  
dein' Hilf' kommt alle Tag.

Der Wein hat zwei Mängel:  
der schlechte verderbt den Magen  
und der gute den Geldbeutel.

Lust und Lieb zu einem Ding  
macht alle Müß und Arbeit ring.

Den Esel kennt man an den Ohren  
und an den Worten einen Toren.

Gar mancher geht nach Wolle aus  
und kommt geschoren selbst nach Haus.

Zwei Hunde nagen an einem Bein,  
der eine muß betrogen sein.

Laß nie den Müßiggang  
dir deine Zeit verzehren.  
der Faule kommt zu nichts,  
der Fleißige zu Ehren.

Das Geld, das stumm ist,  
macht grad, was krumm ist.



Tontafel aus Ostelsheim.  
Zeichnung von Prof. Merz, Tübingen.

Alle Tage lustig ist gefährlich,  
 " " traurig " beschwerlich,  
 " " glücklich " unmöglich,  
 eins ums andre ist erträglich.

Gott segne dieses Haus,  
 Feld, Vieh und Säu,  
 Jakob Hammann und Barbara Frey.



Plättchen einer abgebrochenen Ofenwand aus Ostelsheim.  
 Aufgenommen von Pfarrer Helbling, Ostelsheim.

Es sind 25 Herren auf dieser Welt,  
 die haben weder Gut noch Geld  
 und regieren doch die ganze Welt.  
 Sie essen nicht Brot und trinken nicht Wein.  
 Wer kann erraten, was das für Herren sein? (A, B, C).

glaub'	nicht	hörst
tu	alles	willst
lieb(e)	was	siehst
sag(e)	du	weißt

Wenn die Hasen nicht mehr können laufen  
 und die Hafner können nicht mehr saufen  
 und die großen Herren haben kein Geld,  
 dann stehts übel in der Welt.